

allen Fällen, um Affekten zu erregen, sprechen mus, so möchte der augenscheinliche geringe Nutzen, den der immer affektvolle Prediger stiftet, wol am gründlichsten die Richtigkeit dieser Vorschrift widerlegen. Der Zuhörer wird eines solchen Vortrages am Ende gewohnt, und fühlt zuletzt nichts mehr dabei, als einen gewissen Unwillen, wenn er sich nicht in gleiche Stimmung verfaßt fühlt. Nur daß er manchmal ungewis ist, ob er auf sich selbst, oder den ohne Noth entbrennenden Prediger unwillig werden sol. Zu geschweigen, daß öftre, durch nachfolgende Zerstreung erstilte gute Nührungen, desto mehr Nachtheil für das Gemüch der Zuhörers zurücklassen, je heftiger sie waren.

Der philosophischen Behandlung moralischer Materien, läßt sich gleichfalls aller Werth nicht absprechen, da man sie höchst faßlich anstellen kan. Sie hat oft das Verdienst, dem Vortrage neues Interesse zu geben, oft auch, die zu überzeugen, welche die vom Versöhnungstode Jesu hergenommenen Verpflichtungsgründe zur Tugendübung minder dringend finden. Da Versammlungen isiger Christen auch immer solcher etliche in sich begreifen, ist es Welsheit, für aller Bedürfnisse zu sorgen

Wir würden also die Belehrung des Verstandes in Predigten, nicht, wie der Herr Doktor S. 118 thut, zum Unterzwecke, und die Nührung zum Hauptzweck machen. Wir würden eben bewegen, nicht so sehr auf den Schmut der Predigt bringen, für den der Herr Doktor eine zu große Prädilektion zu beweisen scheint. Dem Vortrag eines nach seinen Vorschriften gezogenen